



Mit dem „Sonntags-Blatt“ als Gratis-Beilage.

Dieses Blatt erscheint am Sonntag und Mittwoch.

Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pf. Inzerate werden mit 15 Pf. für die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum berechnet. Reklame die Zeile 30 Pf. Ankunfts-Gebühr 25 Pf.

M. 89.

Tarnowik. Sonntag, den 7. November 1886.

Jahrg. XIV.

## A m t l i c h e r T h e i l.

### Königliche Regierung und höhere Staatsbehörden.

#### Verordnung, betreffend Schutzmaßregel gegen die Rinderpest.

Das Herrschen der Rinderpest an der Grenze von Rußland und Galizien veranlaßt mich, auf Grund des § 4 der revidirten Instruction vom 9ten Juni 1873 zum Gesetze vom 7ten April 1869 Folgendes anzuordnen:

§ 1. Die Ein- und Durchfuhr der aus Rußland stammenden thierischen Theile von Rindern, Schafen und Ziegen in frischem oder trockenem Zustande, insbesondere von Häuten, Hörnern, Knochen, Klauen und Wolle, ist untersagt, wenn dieselben *Woloscsyska* oder Brodi passirt haben.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Maßnahmen werden gemäß § 328 des deutschen Strafgesetzbuches bestraft werden.

Oppeln, den 3. November 1886.

Der Regierungs-Präsident.

### Königliches Landrathsamt und Kreisaußschuß.

Tarnowik, den 26. Oktober 1886.

Die Gemeinde-Vorstände des Kreises mache ich darauf aufmerksam, daß alle noch eine Versicherungs-Veränderung resp. Neuversicherung bei der Provinzialland-Feuer-Societät für das laufende Jahr bezweckenden Anträge **spätestens bis zum 15. November d. J.** bei mir anzubringen sind.

Nach diesem Termine eingehende Anträge können, um den Semester-Abschluß nicht zu verzögern, erst vom 1. Januar f. J. ab zur Berücksichtigung gelangen.

Tarnowik, den 30. Oktober 1886.

Den Magistrat zu Tarnowik, sowie die betreffenden Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises ersuche bezw. veranlasse ich, nach den unten namhaft gemachten Militairpflichtigen die sorgfältigsten Ermittlungen anzustellen. Zu diesem Behufe sind die Verwandten und Vormünder, sowie auch die event. durch Rückfrage bei den Herren Geistlichen zu ermittelnden Taufpathen der Vermissten über deren Aufenthalt, soweit diese aber keine Auskunft geben können, ältere durch frühere Amtsverrichtungen mit den Personalverhältnissen während der Zeiträume genauer bekannte Personen darüber zu vernehmen, wohin die Gefuchten ihren Aufenthaltsort verlegt haben.

Sollte Einer oder der Andere verstorben, der Todtenschein für denselben aber nicht zu beschaffen sein, so muß sein Tod durch Vernehmung von mindestens drei glaubwürdigen Zeugen constatirt werden.

Die ausgenommenen Verhandlungen und Beläge sind mir über jeden Militairpflichtigen mittelst **besonderen Berichts bis zum 1. Dezember d. J.** einzureichen.

Es sind zu ermitteln:

1. Stephan Gaida, geb. am 25. Dezember 1865 zu Bobrownik,
2. Johann Jakubinek, geb. am 12. Mai 1865 zu Bobrownik,
3. Josef Wilusch, geb. am 3. September 1865 zu Neu-Tschelau,
4. Karl Ligon, geb. am 18. September 1865 zu Roslawagóra,
5. Karl Franz Wuttka, geb. am 1. Juni 1865 zu Roslawagóra,
6. Johann Adam Wuttka, geb. am 1. Juni 1865 zu Roslawagóra,
7. Thomas Strzelczyk, geb. am 28. Dezember 1865 zu Laffowitz,
8. Franz Stencioch, geb. am 1. Dezember 1865 zu Laffowitz (Gutsbezirk),
9. Johann Rusch, geb. am 8. Februar 1865 zu Miedar,
10. Alois Caspril, geb. am 20. Juni 1865 zu Mitultschütz,
11. Johann Gnoth, geb. am 12. Oktober 1865 zu Neudeck,
12. Ludwig Otremba, geb. am 28. April 1865 zu Neudeck,
13. Karl Schulte, geb. am 22. Mai 1865 zu Neudeck,
14. Theophil Magiera, geb. am 28. April 1865 zu Nierada,
15. Franz Mika, geb. am 11. Mai 1865 zu Radzionkau,
16. Karl Andreas Pistrzenski, geb. am 2. November 1865 zu Radzionkau,
17. Simon Michalik, geb. am 30. Oktober 1865 zu Rudy-Biekar,
18. Johann Somisko, geb. am 5. Februar 1865 zu Stolarzowik,
19. Johann Klimczyk, geb. am 13. November 1865 zu Alt-Tarnowik,
20. Franz Johann Gendzera, geb. am 25. August 1865 zu Tarnowik,
21. Isidor Jakobowik, geb. am 8. September 1865 zu Tarnowik,
22. Oskar Carl Arthur Klein, geb. am 19. Dezember 1865 zu Tarnowik,
23. Joseph Carl Langer, geb. am 21. September 1865 zu Tarnowik,
24. Urban Joseph Wawreckto, geb. am 1. September 1865 zu Tarnowik,
25. Johann Rostzema, geb. am 30. Mai 1865 zu Trodenberg,
26. Andreas Franz Brychcy, geb. am 30. November 1865 zu Wieschowa,
27. Simon Stefainski, geb. am 22. Februar 1864 zu Dzecz.

Tarnowik, den 30. Oktober 1886.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises ersuche ich, eine namentliche Nachweisung der im Polizeibezirk vorhandenen Viehrevisoren nach folgendem Schema aufzustellen und mir bis zum **1. Januar 1887** bestimmt einzureichen.

1. Laufende Nummer.
2. Der Gemeinde a. Namen, b. Einwohnerzahl, c. Rindviehbestand (Stückzahl).
3. Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort der Viehrevisoren.
4. Anzahl der in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1886 im Viehkontrollbuch eingetragenen a. Zu- und Abgänge, b. ausgesetzten Ursprungs-Atteste.
5. Bemerkungen.

In Rubrik 5 ist bei jedem Viehrevisor anzugeben, seit wann derselbe das Amt versteht und, falls derselbe im Laufe des Jahres letzteres niedergelegt haben sollte, das Datum des Austritts zu notiren.

Tarnowik, den 3. November 1886.

Der Transportunternehmer Moriz Wegner zu Scharley beabsichtigt zum Anschluß an die Schmalspurbahnstation Kesselgrube eine schmalspurige Rangirbahn mit Lokomotivbetrieb zwischen der Deutsch-Biekarer und Vatersegen-Erzförderung einerseits, und Lasyhütte und Radzionkaugrube andererseits zu bauen und hat zu diesem Unternehmen die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Indem ich dies zur allgemeinen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß Einwendungen gegen dieses Vorhaben innerhalb 8 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zeichnungen und Beschreibungen der Anlage liegen im Königlichen Landraths-Amt aus und können dortselbst während den Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden.

Die oben gestellte Frist ist präklusivisch und nimmt ihren Anfang mit dem Tage, an welchem diese Bekanntmachung im Tarnowiker Kreisblatte erscheint.

Tarnowik, den 4. November 1886.

#### Personal-Chronik. Eiblich verpflichtet:

1. für die Gemeinde Rado der Häusler Emanuel Mrozek als Schöffe;
2. für die Gemeinde Miedar der Bauer Josef Jaworek als Gemeindevorsteher;
3. für die Gemeinde Groß-Wilkowik der Gärtner Franz Raczmarek und der Gärtner Anton Muschallik als Gemeinde-Vorsteher resp. Schöffe;
4. für die Gemeinde Nierada der Stellenbesitzer Bartholomäus Christ als Schöffe.

Tarnowik, den 5. November 1886.

Die Pfarr-Aemter des Kreises ersuche ich unter Bezugnahme auf die Bestimmungen im § 32 und 71 des Reichs-Militair-Gesetzes vom 2. Mai 1874 und § 45, Nr. 7 der Deutschen Wehr-Ordnung Theil I (Ersatz-Ordnung) vom 28. September 1875 ergebenst, dem Vorsteher einer jeden zur Pfarodie gehörigen Gemeinde **spätestens bis zum 15. Januar f. J.** einen Auszug aus dem Geburts-Register, enthaltend alle Eintragungen der innerhalb der Gemeinde im Jahre 1870 geborenen Rinder männlichen Geschlechts zu übersenden.

Die hierzu erforderlichen Formulare sind an die Pfarr-Aemter per Couvert abgesandt worden.

#### Der Königliche Landrath.

J. B.: Krause, Königl. Kreissekretär.

Tarnowik, den 4. November 1886.

Die Hebamme Emilie Rudelko von hier ist von uns zur Bezirkshebamme gewählt und derselben der Hebammenbezirk Nr. I, umfassend die Stadt Tarnowik und die ländlichen Ortschaften Laffowitz, Lugo-Hütte und Somik mit dem Wohnsitz Lugo-Hütte übertragen worden.

#### Der Kreis-Ausschuß.

J. B.: Henke.

### Verschiedene Behörden.

#### B e k a n n t m a c h u n g,

der im Herbst 1886 im Bezirk des 2. Bataillons (Beuthen) 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 stattfindenden Kontrol-Versammlungen.

#### Kreis Tarnowik.

##### 2. Bezirks-Kompagnie.

1. Kontrolplatz Tarnowik, Neuring, den 9. November 1886, Vormittags 9 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

sämmtliche Reserve-Mannschaften und Dispositions-Urlauber aller Waffen und diejenigen Landwehr-Mannschaften des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1874 eingetreten sind, und also vor dem 1. Oktober 1886 die Gesamt-Dienstzeit von 12 Jahren vollendet haben, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die temporair und dauernd Halbinvaliden der Reserve aus den Ortschaften:

Laffowitz, Groß-Wilkowik, Friedrichsgrube, Friedrichshütte, Larischhof, Miedar, Opato-wik, Piaszka, Rybna, Somik, Georgendorf, Bobrownik, Boruschowik und Groß-Pinowik.

2. Kontrolplatz Tarnowik, Neuring, den 9. November 1886, Nachmittags 2 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

sämmtliche Reserve-Mannschaften und Dispositions-Urlauber aller Waffen und diejenigen Landwehr-Mannschaften des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1874 eingetreten sind, und also vor dem 1. Oktober 1886 die Gesamt-Dienstzeit von 12 Jahren vollendet haben, sowie die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die temporair und die dauernd Halbinvaliden der Reserve aus den Ortschaften:

Stadt Tarnowik, Alt-Tarnowik und Rudy-Biekar.

3. Kontrolplatz Wieschowa, den 10. November 1886, Vormittags 9 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

sämmtliche Reserve-Mannschaften und Dispositions-Urlauber aller Waffen und diejenigen Landwehr-Mannschaften des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1874 eingetreten sind, und also vor dem 1. Oktober 1886 die Gesamt-



Dienstzeit von 12 Jahren vollendet haben, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die temporair und dauernd Halbinvaliden der Reserve aus den Ortschaften:

Wieschowa, Mitultschütz, Friedrichswille, Brosławitz, Gliniz, Pilzendorf, Kempczowitz, Mierada, Runary, Piatowiz, Alt- und Neu-Repten und Stollarzowiz.

#### 4. Kontrolplatz Naklo, den 11. November 1886, Nachmittags 2 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

sämmtliche Reserve-Mannschaften und Dispositions-Urlauber aller Waffen und diejenigen Landwehr-Mannschaften des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1874 eingetreten sind, und also vor dem 1. Oktober 1886 die Gesamt-Dienstzeit von 12 Jahren vollendet haben, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die temporair und dauernd Halbinvaliden der Reserve aus den Ortschaften:

Naklo, Alt- und Neu-Chechlaw, Reudetz, Radzionkau, Trodenberg, Orzech und Koslowagora.

#### 5. Kontrolplatz Georgenberg, den 12. November 1886, Vormittags 9 Uhr.

Es haben zu erscheinen:

sämmtliche Reserve-Mannschaften und Dispositions-Urlauber aller Waffen und diejenigen Landwehr-Mannschaften des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis ult. September 1874 eingetreten sind, und also vor dem 1. Oktober 1886 die Gesamt-Dienstzeit von 12 Jahren vollendet haben, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die temporair und dauernd Halbinvaliden der Reserve aus den Ortschaften:

Georgenberg, Zendryffet, Truschütz, Klein- und Groß-Zyglin, Briniz und Bibiella.

Die Mannschaften haben auf den resp. Kontrolplätzen pünktlich und sauber gekleidet zu erscheinen und hierbei ihren Militairpaß und das Führungs-Attest mit zur Stelle zu bringen.

Für etwa verloren gegangene Militairpapiere sind bei dem zuständigen Bezirksfeldwebel rechtzeitig Duplicate zu beantragen.

#### Königliches Landwehr-Bezirks-Kommando.

gez. von Mach.

Oberst z. D. und Landwehr-Bezirks-Kommandeur.

Zarnowiz, den 9. Oktober 1886.  
Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung beauftrage ich die Gemeinde- und Guts-Vorstände des Kreises, die Kontrolversammlungenstermine durch Ausrufen oder Anschlag von Plakaten in öffentlichen Lokalen, Gärten und Gruben-Etablissements bekannt zu machen.

Die Gendarmen der resp. Kontrolbezirke haben auf den Kontrolplätzen zu erscheinen und sich bei dem die Kontrolversammlungen abhaltenden Offizier zu melden.

#### Der Königliche Landrath.

**Bekanntmachung.** In der Gemeinde Zendryffet ist ein tollwuthverdächtiger Hund frei umhergelaufen und hat dortselbst mehrere Hunde gebissen.

Demzufolge wird für die Ortschaften Zendryffet und Truschütz die Festlegung sämmtlicher Hunde für die Dauer von 3 Monaten hiermit angeordnet.

Der Festlegung ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichzuachten; diese dürfen aber nicht über die Feldmarksgrenzen der bezeichneten Ortschaften gebracht werden.

Stahlhammer, den 3. November 1886.

#### Der Amtsvorsteher.

#### Marktpreis-Tabelle.

Nr.		Pro 100 Kilogramm.		Tarnowiz, 4. November 1886.					
				Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedrigst. Preis	
				Markt	Wf.	Markt	Wf.	Markt	Wf.
1.	Weizen			15	60	15	—	14	20
2.	Roggen			13	30	12	75	12	30
3.	Gerste			14	—	13	50	12	40
4.	Safer			11	10	10	40	9	80
5.	Kartoffeln			—	—	3	40	—	—
6.	Heu			—	—	5	50	—	—
7.	Richtstroh			—	—	4	50	—	—
8.	Krummstroh			—	—	2	50	—	—
9.	Butter pro 1 Kilo			—	—	2	60	—	—
10.	Eier pro 60 Stück			—	—	3	—	—	—

## Nichtamtlicher Teil.

### Bange machen gilt nicht!

Wenn die Freisinnigen nicht mehr wissen, was sie sagen und wie sie ihre Gegner bekämpfen sollen, dann nehmen sie stets ihre Zuflucht zum Reaktionsgeschrei. Das haben wir nun schon eine lange Reihe von Jahren beobachten können: „Reaktion“ wars, als das Strafgesetzbuch im Sinne einer schärferen Ahndung der gegen Eigentum und sozialen Frieden gerichteten Verbrechen geändert werden sollte; „Reaktion“ hieß es, als den sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen zu Leibe gegangen werden sollte; „Reaktion“, als der Schutz der nationalen Arbeit auf der Tagesordnung stand; „Reaktion“, als die weiten Maschen der Gewerbeordnung, welche zu Mißbräuchen der gröblichsten Art in einer das materielle und sittliche Wohl des Volkes in hohem Maße schädigenden Weise Anlaß gaben, etwas enger gezogen werden sollten; „Reaktion“, als die Vermehrung der indirekten Steuern zum Zweck der Ermäßigung der direkten Abgaben wie zur Befriedigung der Bedürfnisse im Reich, Staat und Gemeinde in Angriff genommen wurde; „Reaktion“, als das Reich die Besserung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen in die Hand nahm, an die Pflichten des praktischen Christenthums erinnerte und zur Erfüllung derselben korporative Gestaltungen ins Leben rief; „Reaktion“ wars, als offenbare Mängel in der Reform der inneren Verwaltung, welche in gewissen Beziehungen sich zu sehr von theoretischen Anschauungen statt von praktischen Bedürfnissen hatte leiten lassen, in einer den letzteren mehr entsprechenden Weise beseitigt werden sollten; „Reaktion“ wars, wenn einmal ein kommunaler Beamter nicht bestätigt werden sollte; „Reaktion“ wars, als der Staat im Interesse der katholischen Unterthanen und des inneren Friedens gewisse Härten der kirchenpolitischen Geseze zu mildern unternahm, „Reaktion“ war das Tabakmonopol und das Branntweinmonopol, — kurz, Reaktion an allen Ecken und Enden, dazu noch verbrämt mit der Auflage, daß wir tief in „mittelalterliche Zustände zurückgeführt“ werden sollten.

Man kann sich über die Dauerhaftigkeit dieses Reaktionsgeschreis nur wundern, und dies um so mehr, als die Freisinnigen doch nun endlich inne werden sollten, daß dasselbe jede Zugkraft verloren hat. Die letzten Landtags- und Reichstagswahlen sollten sie hierüber belehrt haben. Aber für Einsicht sind sie unzugänglich: trotz der außerordentlichen Fortschritte unserer Entwicklung im Innern und nach Außen, trotz der überall wahrnehmbaren günstigen Folgen der als „Reaktion“ von ihnen gebrandmarkten Reformpolitik, trotz des mächtigen Aufschwungs, den die deutsche Nation zum Reide der anderen Völker genommen hat, trotz der fortwährenden Mißerfolge und Nachschläge, die sich die Freisinnigen mit ihrer Politik zuziehen, werden sie nicht müde, immer wieder das Volk mit lächerlichen Angstreden in Bewegung zu setzen. So ruft das Reichsblatt auch jetzt wieder: „Sektir Ansturm der Reaktion!“

Und weshalb? weil sich unter den nationalen Parteien die Erkenntnis zu verbreiten und zu befestigen scheint, daß die Steuerreform einen Schritt weiter thun muß, um das oben bezeichnete Ziel der Erleichterung der minder wohlhabenden Klassen und der Befriedigung der Bedürfnisse von Reich, Staat und Gemeinde zu erreichen.

Wir haben nicht nötig zu beweisen, daß das Reaktionsgeschrei jetzt mindestens ebenso unsinnig ist wie vorher. Es kommt uns darauf an, die Grundlagen der freisinnigen Politik aufzudecken. Dieselbe behandelt das Volk als politische Kinder, denen man mit dem schwarzen Mann bange machen will und denen man

dabei die schönsten Sachen verspricht, wenn sie artig sind. Dann werden nämlich — wie das Reichsblatt sagt — die „besseren Zeiten“ kommen, und das Blatt thut sogar so, als ob es wüßte, daß dieselben nicht mehr fern sind. Wie man heutzutage überhaupt noch mit solchen Mitteln operieren kann, wie man glauben kann, ernste Politik zu treiben mit Mitteln, die aus der Kinderstube entlehnt sind, ist uns unbegreiflich. Das Volk hat durch seine bisherige Haltung bewiesen und wird es hoffentlich in Zukunft noch auf nachdrücklichere Weise den Herren vom Freisinn zu Gemüte führen, daß auch und namentlich in der Politik das Wort gilt:

Bange machen gilt nicht!

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Staatsminister von Puttkamer hat am Montag Abend eine Dienstreise nach der Provinz Westpreußen angetreten. Es handelt sich bei derselben um Erlangung näherer Informationen über die Ausführbarkeit bezw. über das Bedürfnis der Teilung einiger Kreise der Provinz, da — wie wir vernehmen — beabsichtigt wird, dem Landtage eine Vorlage betreffs Teilung der umfangreicheren Kreise der Provinzen Westpreußen und Posen zu machen.

Die Jubiläums-Kunstausstellung in Berlin ist am Sonntag aus Allerhöchsten Befehl durch den Kultusminister v. Goltz geschlossen worden. Nach einer Ansprache des Präsidenten der Akademie und nach Verlesung des Geschäftsberichts hielt der Minister eine warm empfundene Rede, in welcher er dem Gefühle der Trauer Ausdruck gab, das in dieser Scheidestunde alle bewegte. Wir lassen hier eine Stelle der Rede folgen: „Der Delbaum wächst nicht auf norddeutschem Boden, wohl aber Kiefer und Eiche. Die Gaben der Schönheit und der Anmut hat keine gütige Fee uns in die Wiege gelegt. Was wir besitzen, haben wir unter der Führung unserer Fürsten erarbeitet, was wir ererbt, halten wir fest, stets eingedenk des Königlichen Wortes, daß es uns nicht beschieden ist, unsere Güter ohne eigene Arbeit zu genießen. Aber die Kunst hat allmählich Wohnung unter uns genommen und im Norden eine feste Heimstätte gefunden. Durch Vorführung einer hundertjährigen Kunstübung haben wir vor der Welt den Beweis geführt und mit freudigem Stolz wollen wir hieran festhalten. Wie ein ehrwürdiger Baum ragt in die Gegenwart hinein die königliche Akademie der Künste. Viele Stürme haben seine Krone durchwühlt, aber auf märkischem Boden gewachsen, ist er aufrecht geblieben. Frisch sind seine Wurzeln, gesund sein Stamm und im Laufe der Jahrhunderte soll er noch zahlreiche Zweige und Früchte treiben. Was die Akademie in den verfloßenen Monden geleistet, wird aus dem dankbaren Gedächtnis der Mitlebenden nicht schwinden; festhalten möchte ich es aber in der Erinnerung der spätesten Geschlechter durch ein Weihgeschenk aus Email, welches ich als Kurator ihr stiftete. (Der Redner überreichte eine Aquarellskizze zu einer Emailplatte, welche die Gestalt des Sieges auf Goldgrund enthält). Der Sieg mit dem Lorbeerzweig, aufwärts den Blick gewandt zu dem erhabenen Protektor, soll allezeit die Akademie der Künste schützend geleiten — ein Unterpfand der Treue und eine Verheißung.“

Nach Mitteilung verschiedener Auszeichnungen, die der Kaiser verliehen, wurde die Ausstellung mit einem Hoch auf den Protektor der Akademie, den großen Nachkommen ihres großen Stifters, geschlossen.

Unter Vorsitz des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern, Staatsministers von Bötticher haben am Montag im Reichsamt des Innern die Verhandlungen

wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages begonnen. Es nehmen an denselben Teil: Als schweizerische Kommissare:

Gesandter der Schweiz in Berlin Dr. Roth, Legationsrat de Claparde, Landesstatthalter und Ständerat Blumner, Nationalrat Cramer-Frey, Nationalrat Grosjean-Christen, Fabrikbesitzer Hoffmann, Nationalrat Dr. Stöckel, Ständerat Fichetto, Gutsbesitzer Abt, Kaufmann Blumer-Egloff, Fabrikbesitzer Paravicini-Bischer, Kaufmann Kübel, Legationssekretair Dr. Burckhardt und Nationalrat Wunderly von Muralt. — Als deutsche Kommissare fungieren: Die Geh. Ober-Regierungsräte Huber und Schraut, Legationsrat Frhr. von Lindenfels, königl. preussischer Finanzrat von Pochhammer, königl. bairischer General-Folldirektor von Moser, königl. württembergischer Ministerial-Direktor von Moser, badischer Folldirektor Lepide und Ministerial-Rat Schill aus Straßburg.

Ein Anarchistenprozeß ist am Sonnabend vom Reichsgericht entschieden worden. Angeklagt war der 22-jährige Schriftleiter Drobner aus Königsberg i. Pr. Er hatte in der Leipziger Drobner, die ihn beschäftigte, ein anarchisches Plakat angefertigt, das angeblich in Brünn verbreitet werden sollte; in seinem Besitze befanden sich eine Anzahl Exemplare eines aufrührerischen Liedes. Drobner gehörte früher der sozialdemokratischen Partei an. Er war vor dem Gericht geständig, verweigerte jedoch Auskunft darüber, wie er sich die „Propaganda der That“ denke. In Leipzig sollen nach seiner Aussage noch 6—7 Leute anarchischen Tendenzen huldigen. Sehr belastend war der ausgefundene Briefwechsel mit dem berüchtigten belgischen Anarchisten Neve und einem in Brooklyn lebenden Bruder Reinsdorfs. Während Drobner in Untersuchungshaft saß, kamen zwei Schriften Moths: „Revolutionäre Kriegswissenschaft, Anleitung zur Herstellung von Nitroglycerin, Schießbaumwolle etc.“ und „August Reinsdorfs, die Propaganda der That“ an ihn an. Das Urteil lautete auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

**England.** Die Sozialdemokraten Londons beabsichtigten zum Lordmayorsfest, das am 9. November stattfindet, einen großen Aufzug d. h. eine Straßendemonstration abzuhalten. Der Polizeichef erließ jedoch ein Verbot hiergegen mit dem Bemerkung, daß an diesem Tage nur der Lordmayorsaufzug stattfinden dürfe. Die Sozialdemokraten legten dagegen Beschwerde ein und stellten eine Art Ultimatum, das abgelaufen ist, ohne daß sie eine Antwort erhielten. Einem Londoner Telegramm zufolge haben sie am Montag Abend in einer großen Versammlung beschlossen, an der Abhaltung ihres Aufzuges trotz des Verbots festzuhalten. Man darf darauf gespannt sein, welche Folgen diese Auslehnung haben wird.

**Frankreich.** Frankreich hat für den seit langer Zeit verwaisteten Posten eines Botschafters der Republik in St. Petersburg den bisherigen Botschafter in Madrid, Herrn de Laboulaye ausermählt, der in St. Petersburg als genehm bezeichnet worden ist. Das Journal de St. Petersburg meint, die Unterhaltung der guten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland, die auf den gegenseitigen Interessen beider Länder basiert seien, könne in keine besseren Hände gelegt werden. — Nunmehr soll auch der russische Botschafter Baron Mohrenheim nach Paris wieder zurückkehren.

### Lokales und Provinzielles.

Tarnowiz, den 6. November 1886.

— [Konzert.] Das am Sonntag im Glucke'schen Saale stattfindende Konzert erfährt insofern eine Abänderung, als an Stelle der Signora Ely Pastonaz



Moncaliero, welche erkrankt und somit am Singen verhindert sein soll, Frä. Anna Seimer, Konzert- und Opernfängerin aus Wiesbaden, eine Schülerin des bekannten Professors Stockhausen getreten ist. Ueber ein Konzert, welches die Herren Klee, Hoffelder und Rodert zusammen mit Frä. Anna Seimer ausführten, berichtet der Anzeiger für Neumarkt, Canth u. s. w. „Das obengenannte Künstler-Trio entsprach den Erwartungen, welche man an dasselbe zu stellen berechtigt ist, voll und ganz; Frä. Seimer verfügt über eine schöne volle Stimme und wäre letztere sicher noch mehr zur Geltung gekommen, wenn die Künstlerin nicht in letzter Stunde erst die Vertretung für Signora Moncaliero übernommen und infolgedessen ohne Probe und von der Fahrt schließlich ermüdet, hier aufgetreten.“ — Wird somit hoffentlich für Signora Moncaliero ein guter Ersatz geboten, so können wir doch nicht umhin, unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß uns von der Konzertdirektion von dieser Aenderung des Programms nicht vorher Mitteilung gemacht ist, da

ja nach dem Berichte des oben erwähnten Anzeigers bereits in einem am 21. v. Mts. stattgehabten Konzert Signora Moncaliero durch Krankheit verhindert war, mitzuwirken, und durch Frä. Anna Seimer vertreten wurde. — Ueber die Leistungen des Musik-Trios gehen uns nur vorzügliche Rezensionen zu. So lautet ein Konzertbericht aus Braunschweig: „Am Sonnabend fand eine musikalische Soiree der Herren Klee, Rodert und Hoffelder hier statt. Die Herren, die als bedeutende Künstler bekannt sind, brachten in feinsten Weise das Klaviertrio D-moll von Mendelssohn und Andante und Finale aus dem 5. Trio von Mozart, sowie verschiedene Soli zu Gehör. Die reizenden Variationen aus dem Mozart-Trio fanden ungemessen Beifall, wie überhaupt die Ausführung sämtlicher Piecen eine wahrhaft klassische war.“ — [Professor Epstein.] Der bekannte kaiserl. russische Hof-Prebitor und Spiritist Prof. Epstein wird heute und morgen Abend eine Vorstellung hier geben. Wie uns berichtet wird, zeichnet sich Herr Epstein

aus durch Eleganz des Auftretens, gewandten und liebenswürdigen Vortrag und eine staunenswerte Fertigkeit in seinen größtenteils vollständig neuen und eigenen Experimenten. Ueber den Künstler schreibt u. A. die „Braunschweiger Zeitung“: „Raglöfströ, Philadelphia, Philipp Bosko, sie sind tot, es lebe Epstein, der Erzherzogmeister, der nach Bosko den Großmeisterstuhl der Zauberei, den Thron der Magie bestiegen hat und seine Stelle würdiger noch ausfüllt, als alle seine Vorgänger. Denn da heutzutage keine geistige Errungenschaft wieder verloren geht, sondern eine jede unbestrittener Nachlaß der Nachkommen bleibt, so hat auch Epstein die Erbschaft seiner Vorgänger nicht nur würdig angetreten, sondern begünstigt durch die riesenhaften Fortschritte, welche in der neuesten Zeit in Chemie und Mathematik gemacht worden, sie noch vermehrt und sich auf diese Weise zu einem vollendeten Künstler emporgeschwungen. Dabei wird er unterstützt

(Fortsetzung in der Beilage).

## Gutsverpachtung.

Ein Gut von circa 300 Morgen Korn- und Kartoffelboden,  $\frac{3}{4}$  Stunden von der Kreisstadt entfernt, ist unter günstigen Bedingungen preiswert zu verpachten.

Reflektanten wollen sich wegen näherer Auskunft an den Rentanten **Hupfer** in Tarnowitz wenden.

**Welches Mädchen** hat noch nicht den „Mädchenspiegel“ von Frau Dr. Burns der m. hochinteress. Abbild. die Geheimn. des weibl. Geschlechtslebens enthüllt? Für M. 1,25 (Postmarken) verschl. auch Chiffre postl. frei durch Dörners Buchh. in Berlin W. 35.

## Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte**

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch Zusendung der Broschüre erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten**.

## Das grosse Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfand), gute neue Bettfedern für 60 Pfg. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 Pfg. „

Prima Halbdaunen 1,60 „ „ und 2 Mk. „

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.



## Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige. Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidal-leiden etc. altherbäht. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand u. Stein). Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 fl. 50 sch) und in Probenschachteln zu 60 kr. (1 fl. 40) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken. (62) Man verlange überall ausdrücklich: „Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver“; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift.

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. oder 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco und zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in den Apotheken v. Tarnowitz, (Löwes Ap.), Beuthen (Wiesioleksche Ap.), Kattowitz etc.

**Günstige Offerte!**  
Wegen Umzug verkaufe ich mein reichhaltiges Lager, bestehend in  
**Fuk, Wollwaren, Wäsche, Trikotagen, Sonnen- u. Regenschirmen, Kapotten, Korsets,**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Bernhard Zernik,**  
Grafauerstraße.

Verlag von Erdmann Raabe in Oppeln.

Soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle**  
des  
**Regierungs-Bezirks Oppeln.**  
Herausgegeben im Auftrage des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Oppeln.  
44 Bogen gr. 4°. Preis broschiert 8 Mark.

**Das Manufaktur-Waren-Haus**  
**A. Gross, Tarnowitz, Ring**  
zeigt den Eingang von Phantasie-Wollwaren an und bietet:  
**Wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe gestrickt u. gewalkt, recht dauerhaft in allen Farben deutscher u. englischer Länge. Herren-Socken in großer Auswahl.**  
Wollene Gamaschen aus bestem Kammgarn und Kniestrümpfen. Winter- Handschuhe für Herren, Damen und Kinder in Budslin, gestrickt. Enette seine Farben, für Damen extrafeine seidene Handschuhe mit Wollfutter zum Knöpfen, sowie mit Mechanique, mit Pelzbesatz, auch seine Kammgarn- Handschuhe für Herren sind vorrätig.  
Wollene Fäustel und Pulswärmer, wollene gestrickte Leibbinden in allen Größen.  
**Kinder-Trikot-Unterbeinkleider mit Leib und Ärmeln aus besser Bephyrwohle.**  
Herren-Westen, reinwollene warmhaltende Ware in geschmackvoller Ausrüstung.  
**Wollene Damen-Untertaillen mit ganzen Ärmeln.**  
Handgehaakte Damen-Röcke extra lang und weit, auffallend billig.  
**Sämtliche Trikotagen für Herren und Kinder, auch System Professor Jäger.**  
Normalhemden, Kamisols und Hosen.  
**Theater-Trikots. Clown- und Sport-Anzüge**  
werden auf Extra-Bestellung geliefert.  
Als Neuheit eingegangen:  
**Lessers Durable Gesundheits-Socken u. Strümpfe für Damen.**  
Nicht zu zerreißen, geschicklich geschützt.  
Bestes Mittel, um sich in jeder Jahreszeit die Füße warm zu halten.  
Unentbehrlich für Reisende, Rekonvaleszenten etc.  
**Angenehm weich und angenehm im Tragen.**  
**Auswahlendung und Umtausch bereitwilligst.**

**Gicht & Rheumatismus-Fluid-Kra**  
aus der vormal. St. Martins- abten. Vorzügl. taujendfach bewährt. Mittel. Sichere Heilung für alle dertart. Leidende. Hunderte Atteste, worunter solche von Hofkapellmstr. D. Dessoff, J. Schottens, intern. Reise- bureau, Strohecker, Secretär der vereint. Theater- Gtzt. a. M. Fr. Oberstl. Marggraff, Raumb. a. G. Eine ganze Flasche M. 3., eine halbe fl. M. 1.50. General-Depot: B. Bandelst, Mainz.  
Depot: Apotheker S. Jeziolowsky, Tarnowitz.  
Angelommen  
**Glanzarton**  
als Unterlage zum Plätten  
**A. Sauer & Komp.**

Ein gut erhaltener Flügel ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**W. SPINDLER**  
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.  
**Annahme**  
für Tarnowitz  
bei  
**L. Goldmann.**  
**Färberei.**

**Visitenkarten**  
besorgt billigt **Robert Ulfk.**  
Gegenüber Gluckes Hotel.

**Geschäftsbücher**  
für Gefindevermieter,  
vorgeschrieben durch Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. März 1885,  
halten wir vorrätig.  
**A. Sauer & Komp.**

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Unter-Pain-Expeller das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Unter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bzw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Unter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. \*)

à Fl. 60 u. **Weltberühmt** 100 Pf.,  
**Goldmanns Kaiser-Zahnwasser**  
beseitigt jeden **Zahnschmerz** sofort und dauernd. **S. Goldmann & Co.,**  
Dresden. -- Zu haben in Tarnowitz bei **J. Slawik.**

**Chocoladen und Cacao's**  
der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln.  
**21 Hof-Diplome,**  
**21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.**  
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.  
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.



## Eisenbahn-Direktionsbezirk Breslau.

Die Bahnhofsrestauration auf der diesseitigen Station **Stahlhammer** nebst zugehöriger Wohnung soll vom 1. Februar 1887 ab anderweit verpachtet werden. Offerten mit der Aufschrift: „**Submission auf Pachtung der Bahnhofsrestauration Stahlhammer**“ sind bis zum Submissions-Termin am **Donnerstag, den 25. November** er. **Vormittags 10 Uhr** an uns einzufenden. Die Pachtbedingungen können beim Stations-Vorstand **Stahlhammer**, sowie in unserer Kanzlei, **Oderthorbahnhof** hier selbst eingesehen, auch von letzterer gegen porto- und abtragfreie Einsendung von 30 Pfennigen käuflich bezogen werden.

Breslau, den 28. Oktober 1886.  
**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.**  
(Breslau-Tarnowitz.)

## Malz-Extrakt u. Caramellen\*)

L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Bei Anwendung ihrer Caramellen bin ich von meinem mehrwöchentlichen Husten und Heiserkeit wieder vollständig befreit und kann daher nicht unterlassen, dies zu veröffentlichen.

**Anna von Blumenthal,**  
Stolz in Pommern.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

**Huste-Nicht**

\*) Extrakt à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Tarnowitz bei **H. Tunks Nachf., u. Ed. Rurainsky.**

## R. S. Rosenthal

**Schuh- u. Stiefel-Bazar**

empfiehlt fein anerkannt reichhaltiges Lager in

**Wiener Herren u. Damen-**

**Gamaschen,**

**Mädchen- und Knaben-Stiefel,**

**acht russische Gummi-Galoshen.**

Filzschuhe in jeder Qualität und für jedes Alter.

**Streng reelle Bedienung.**

**Solide Preise.**

Ein goldener Reifring ist verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

## Die Deutsche Trichinen- u. Finnen-Versicherungs-Anstalt zu Gr.-Glogau

gewährt gegen eine billige Prämie den vollen nachgewiesenen Schaden. Zum Abschluß von Massenversicherungen für Fleischer, Einzelversicherungen von Privatleuten empfiehlt sich **Nawrath** in Tarnowitz.

## Die Krankheiten im Verdauungsapparate

Magenbeschwerden, (Erbrechen, Magenschmerzen, Magenkrampf, Sodbrennen, Blutbrechen), Darmkrankheiten (Kolik, Durchfall, Darmcatarrh), Verstopfung, Blähungen, Hämorrhoidal und Unterleibsbeschwerden.

Ursprung, Vorbeugung u. sichere Heilung nach Prof. Dr. Cherwys Heilverfahren. Volksausgabe 20 Pf. — Zu bez. d. d. Buchhandel u. gegen 30 Pfg. in Marken von **Riek's Verlags-Gesellschaft, Köln.**

## Agenten!

Ein Vermittlungsbureau sucht Agenten zur Vermittlung von Grundstücks-Käufen, Verkäufen, Verpachtungen und Beleihung mit Privatkapitalien. Hohe Provision. Gefl. Offert. sub B. 15799 an **Haasen-stein & Vogler, Königsberg i. Pr.**

## Die Lokalitäten

zum Betriebe einer **Fleischerei**, bestehend in einem Laden nebst Wohnung, sowie Schlachtstätte, wozu auch etwas Acker gehörig, sind in Orzech, Kreis Tarnowitz unter günstigen Bedingungen von mir sofort zu verpachten.

Bemerkt wird, daß in Orzech nur diese eine Fleischerei betrieben wird.

**Kreide.**

**Franz Kotaschinski,**

Gräfl. Rutscher.

# Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle mein anerkannt grösstes Lager Herren- u. Damen-Konfektion.

Sämtliche Neuheiten in bekannt schönster Auswahl.

Herbst- u. Wintermäntel,  
Räder, Visites,  
Havelofs, Jäckchen,  
Mädchen-Paletots,  
Herren-Anzüge,  
Herren-Paletots,  
Schlafrocke,

Knaben-Anzüge u. Paletots  
für jedes Alter,  
Tricotagen,  
Woll- und Filzhüte,  
Chapeaur mecaniques,  
Cylinder, Gravattes,  
Herren- u. Knaben-Wäsche.

Anzüge nach Mass in feinsten Ausführung, für vorzüglichen Sitz und gute Stoffe Garantie.

Großes Lager bester in- u. ausländischer Stoffe vom einfachsten bis feinsten Genre.

**Zu jedem Knaben-Anzug einen großen passenden Stofffleck.**

Nichtkonvenierendes wird umgetauscht.

**Annahme jeder Art Reparatur u. Umänderung.**

Auswahlsendung nach Auswärts.

# Ferdinand Rosenthal,

alte Apotheke am Ringe.

Tarnowitz, im September 1886.

## Tarnowitz im Glufkeschen Saale.

Sonntag, den 7. November 1886:

## KONZERT

der Opern- und Konzertsängerin **Fräulein Anna Leimer** aus Wiesbaden und des Kammermusik-Trios Konzertmeister **Herrmann Klee** (Violine) **Franz Hollfelder** (Cello) **Otto Kockert** (Klavier.)

## Programm.

1. Trio (B-dur op. 11) Beethoven. 4. a) Canzone („Lodernde Flamme“) Verdi. il Trovatore.
2. Erlkönig Schubert. Anna Leimer. b) Im Maien Hiller.
3. Trio (g-moll) Weber. Anna Leimer. 5. Trio (G-dur op. 201) Reissiger. (Andantino, Allegro non troppo, Andante, Finale.)

## Billetpreise.

In der Buchhandlung von		An der Kasse.	
A. Sauer & Komp.		Numerierter Sitz	
Numerierter Sitz	1,50 Mk.	—	1,80 Mk.
II. Platz	1,00	—	1,20
Schülerbillet	0,60	—	0,70

Beginn des Konzerts 7 1/2 Uhr abends. Die Konzert-Direktion.

**Haupt- und Schlussziehung**  
der  
**Anstellungs-Lotterie zu Weimar**  
am  
**7. Dezember d. J.**  
und folgende Tage.

**7000 Gew. i. 30. u. 450000 Mk.**

1 × 60000 Mk.	20 × 1000 Mk.
1 × 20000 "	50 × 500 "
2 × 10000 "	50 × 300 "
2 × 5000 "	50 × 200 "
4 × 3000 "	300 × 100 "
4 × 2000 "	und 6516 Gew. i. w. v.
	220000 Mk.

Ueber- sendung der Gewinne gänzlich kostenlos u. portofrei.  
**Loose** à 3 Mark, 11 Stück für 30 Mark versendet  
der Vorstand der Ständigen Anstellung in Weimar.  
Loose sind auch zu haben bei:  
**A. Sauer & Komp. in Tarnowitz.**

Die Fischerei von Karpfen und wilden Fischen findet **Dienstag, den 9. November** im **Piaßeknaer Teiche** statt.

## Zahnarzt

**Dr. med. Huppert**  
Beuthen O.-S.

## Dr. Silbermann

**Spezialarzt für Kinderkrankheiten**  
Breslau, **Neue Schweidnitzerstr. 13.**

**Pianinos** billig, bar oder Raten  
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

## Trunksucht

heilt radikal unter Garantie die **Privatanstalt für Trunksucht-leidende, Postoffice Säckingen** (Baden). Die Methode des Herrn Prof. Dr. L. übertrifft alle andern u. kann von Jedermann auch ohne Vorwissen zu Hause vollzogen werden. **Unbemittelten** wird die Hälfte des Honorars gestundet. Atteste Geheilte gratis!

## Uebersichtliche Gewinnberechnung

der neuen  
**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie**

von 1/1 bis herab zu 1/32 Los.  
Das kleine Werkchen wird von allen Lotteriespielern und solchen, die es jetzt nach Verdoppelung der Lose werden wollen, mit Freuden begrüßt, da bei der demnächst beginnenden 175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie mannigfache Aenderungen hinsichtlich der Gewinne in Kraft treten, welche noch nicht hinlänglich bekannt sind.

**Preis 10 Pf.**

**A. Sauer & Comp.**

Vom 1. Januar 1887 habe ich eine Wohnung mit einer Bäckerei zu vermieten. Gleiwitzerstraße **Franz Wrobel**, Haus Nr. 25. Schuhmachermeister.

Mehrere Wohnungen sind zu vermieten und bald zu beziehen bei **Wilhelmsplatz. Dominik.**

Sterzu eine Beilage.



von einer angenehmen Persönlichkeit und einem ansprechenden Vortrag.

[Generalkonferenz.] Die diesjährige Generalkonferenz der Lehrer des hiesigen Kreises wurde d. 6. Novbr. im kleinen Saale bei Gluffe abgehalten. Dieselbe wurde durch den königlichen Kreis-Schulinspektor Woitylak eröffnet und mit dem Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“ eingeleitet. Nach einigen geschäftlichen Eröffnungen von Seiten des Vorsitzenden verlas Herr Hauptlehrer Passon—Rudypietar die Arbeit über das von der königlichen Regierung gestellte Thema: „Ueber das bestimmungsgemäße Ausüben des Zuchtungsrechtes der Lehrer.“ Daraus trug Herr Hauptlehrer Vogt eine Zusammenstellung von einzelnen Regierungsverfügungen und Gesetzesparagrafen betreffend die Ausübung und Ueberschreitung des Zuchtungsrechtes der Lehrer vor. Nach einer längeren Ansprache des Herrn Kreis-Schulinspektors und nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten schloß derselbe die Konferenz mit einem von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät unsern allergnädigsten Kaiser.

[Versicherungsangelegenheiten.] Es heißt in dem Statute einer jeden Versicherungs-Gesellschaft, ganz gleichgültig ob Lebensversicherung oder Feuerversicherung zc.: „Die Einlösung der Quittungen muß stets innerhalb des von dem Fälligkeitstermine der Prämie ablaufenden Zahlungsmonats stattfinden; der Fälligkeitstermin der Prämie ist stets der Erste eines Monats bei der Lebensversicherung; bei der Feuerversicherung der in der Quittung angegebene Tag des betreffenden Monats, in welchem versichert worden ist.“ Es liegt eben so sehr im Interesse der Gesellschaft, wie der Versicherten selbst, daß dieselben sich daran gewöhnen, mit der Zahlung der Beiträge nicht bis zum Schlusse der Zahlungsfrist zu warten, weil sonst leicht durch den Eintritt unvorhergesehener Umstände eine Versäumnis herbeigeführt werden kann. Die Agenten sind nicht verpflichtet, die Versicherten auf die Fälligkeitstermine aufmerksam zu machen, sondern es hat ein jeder Versicherte auf diese Termine selbst zu achten und danach pünktlich Zahlung zu leisten; die Versicherten haben sich demnach von Haus aus an Ordnung zu gewöhnen. Wenn es seitens der Vertreter dennoch geschieht, so ist es eine reine Gefälligkeit derselben, die von der Gesellschaft nicht gebilligt wird. Ueingelöst gebliebene Quittungen über Versicherungsbeiträge und ebenso über Vorzuschüssen hat der Agent nach Ablauf der Zahlungsfrist sofort an die Gesellschaft zurückzuschicken. Zu einer Verlängerung der Zahlungsfrist oder Gestundung der Beträge ist der Agent in keiner Weise befugt, viel-

mehr ist die betreffende Versicherung bei unterbliebener Entrichtung des Beitrages mit Ablauf der Zahlungsfrist erloschen und kann durch nachträgliche unbefugte Annahme desselben und Aushändigung der Prämien-Quittung durch den Agenten nicht wieder hergestellt werden. — Da es fast bei allen Versicherungen immer einige lästige und unachtsame Zahler giebt, obgleich sie wissen, daß die pünktliche Zahlung nur in ihrem eigenen Interesse liegt, so machen wir dieselben darauf aufmerksam und empfehlen ihnen eine genaue und pünktliche Beachtung der Zahlungs-termine ihrer Beiträge.

[Oberöchl. Gewerbekammer.] Seitens des Regierungspräsidenten zu Oppeln ist dem Vereins-Vorstande des „Oberöchlischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins“, wie dem Oktoberhefte der Zeitschrift des Vereins zu entnehmen ist, ein Schreiben zugegangen, in welchem darum ersucht wird, Vorschläge bezüglich der in der Oberöchlischen Gewerbekammer zu beratenden Fragen zu machen. Der Vorstand hat hierauf beschlossen, zunächst die Fragen der Herstellung von Ueberladevorrichtungen am Oppelner Hafen, der Verbesserung des Fahrwassers der Oder innerhalb der Stadt Breslau, der Abänderung der städtischen Oberbrücke zu Glogau zur Verattung in Vorschlag zu bringen, sowie darum zu ersuchen, daß der Gewerbekammer in der nächsten Sitzung Mitteilung über den Stand der Vorarbeiten für die Regulierung der oberen Oder gemacht würde. Der Ausschuss des Vereins hat ferner beschlossen, noch die Frage eines Eisenbahn-Ausschusses der Zwangorod-Dombrowaer Bahn auf preussischem Gebiete zur Verattung vorzuschlagen.

[Lehrer als Rassenrendanten.] Das Kultusministerium hatte aus Anlaß eines Spezialfalles eine Verfügung an sämtliche Regierungen gerichtet, in welcher auf das Bedenkliche hingewiesen wurde, Lehrern die Uebernahme von Rassenrendanturen zu gestatten. Der Kultusminister hat nun diese Verfügung dahin deklarirt, daß sich dieselbe nicht auf solche Rendanturen bezieht, welche ohne jede Vergütung nur ehrenamtlich verwaltet werden.

[Zur Warnung.] Vom Schöffengericht in Grünberg wurde eine Arbeiterin zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil sie das Vermögen der Orts-Krankenkasse I daselbst um 1,30 Mark dadurch schädigte, daß sie sich vom 10. bis 17. Juli cr. Krankengeld auszahlen ließ, während sie am 16. und 17. nicht mehr krank war, sondern wieder arbeitete.

[Die feierliche Beerdigung des General v. Wichmann] fand in Naumburg unter einer allgemeinen Teilnahme der Naumburger Bevölkerung am 1. d. Mts. Mittag um 12 Uhr statt. Auf Befehl Sr.

Majestät des Kaisers war die in Weiffensels garnisonierende 1. und 2. Eskadron des Thür. Fußaren-Regiments Nr. 12 zu der Beerdigung empfohlen worden und bildeten dieselben mit dem „Magdeb. Jäger-Bat.“ Nr. 4 und der reitenden Abteilung des 4. Feld-Artillerie-Regiments die Trauerparade. Dieselbe hatte Aufstellung gegenüber dem Bahnhof genommen, wo der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Generals um 11 Uhr 40 Minuten eintraf. Geleitet wurden dieselben von dem Chef des Generalstabes des II. Armee-Korps, Obersten von Pfaff und den beiden Adjutanten des Verstorbenen, den Majors von Haffelbach und von Eberstein, welche bei dem Gang zum Domkirchhof auch die Orden des Generals auf zwei sammtenen Rissen dem vier-spännigen Leichenwagen vorantrugen. 8 Oberjäger des 4. Jägerbataillons trugen den vollständig mit den prachtvollen Kränzen und Palmen überdeckten Sarg aus dem Waggon zum Leichenwagen, die Truppen präsentierten das Gewehr und unter Vorantritt der Leichenparade, unter den Klängen des Beethoven'schen und Chopin'schen Trauer-Marsches wie des Chorales „Jesus meine Zuversicht“ und unter dem Geläute sämtlicher Glocken der Naumburger Kirchen und des altehrwürdigen Domes setzte sich der imposante Trauerzug nach dem Domkirchhofe in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten die 3 Söhne des Verstorbenen mit dem Prediger und dem Chef des Generalstabes, denen die übrigen zahlreich erschienenen Verwandten sich angeschlossen hatten. Es folgten dann die Vertreter des Kaisers, des Kronprinzen, die Generalität, die Flügeladjutanten der fremden Fürsten, die Deputationen von Offizieren der Truppenteile, in denen General v. Wichmann gestanden, die Offizierkorps der umliegenden Garnisonen, zahlreiche Generalstabsoffiziere und Offiziere aller Waffen. Auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen, von Wolf, welcher dem Verstorbenen nahe gestanden hatte, und viele andere hochstehende Personen vom Zivil erwiesen dem verbliebenen General die letzte Ehre. Man bemerkte im Zuge den General der Infanterie Frhrn. v. Barnekow, General-Lieutenant v. Grolmann, Generale v. Manthey und v. Blomberg, den Kommandeur der Trier'schen Husaren, Obersten Lenke, und zahlreiche andere hohe Offiziere. Der Kronprinz hatte seinen persönlichen Adjutanten, Rittmeister Frhrn. v. Vietinghof, entsandt; anwesend waren ferner die Flügeladjutanten des Großherzogs von Hessen, des Großherzogs von Weimar, des Herzogs von Sachsen-Altenburg und des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, im Auftrage ihrer Regenten. Am Kasernenhof, welchen der Zug passieren mußte, schwenkte die reitende Abteilung ab, prokzte ab und ließ den Zug, Front nach der Straße, unter präsentiertem

## Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen.  
Von Robert Schweichel.

(Nachdruck  
verboten.)

10) „Es muß Einer nur allem herzlich ins Gesicht schauen, um so besser wird er damit fertig,“ äußerte er, als sie an der bebenlichen Stelle vorüber waren, und Genzi pflichtete ihm bei.

„So ist's recht“, rief er und zog sie an sich. Nach einer Weile begann er wieder:

„Ich bin froh, daß all die Unruhe, das Hin- und Hersahren und der ganze Hochzeitspektakel jetzt ein Ende hat. Wie ein Narr bin ich mir vorgekommen, daß ich stundenlang habe dabei sitzen müssen, wie die Menschen sich den Bauch vollgestopft und gemeint haben, sie thun uns damit eine Ehr' an und es ist ein Vergnügen. In der Ruhe daheim wird mir's wieder wohl werden.“

„Mich freut's halt, wann ich was dazu thun kann, daß auch Andre eine Lust haben,“ bemerkte Genzi.

„Da hättest Du ein Musikant werden sollen,“ scherzte er. „Nu, Du bist noch jung und wirst es schon noch lernen, daß dabei nichts herauskommt. Der Oppenrieder hat mir erzählt, daß Du allemal wegen des Franz die Rante der Bäuerin gegen ihn gehalten hast und auch heut noch. Glaubst Du, daß sie es Dir danken wird? Dank liegt den Menschen noch schwerer wie Blei auf der Zunge.“

„Ich begehre auch keinen Dank nicht,“ versetzte sie rauh und zog ihr Tuch fester um das Kinn.

„Wer Dank von ihnen begehrt, kommt nimmer mit ihnen aus,“ bemerkte er noch, und darauf blieben beide stumm, bis sie den Plan gewannen, auf dem das Gehöft lag. Im Hause brannte noch Licht. Der Knecht knallte mit der Peitsche. Zwei Hunde kamen bellend den Pferden entgegen gesprungen und aus der Hausthür stolperten Knechte und Mägde.

Auch auf dem Hofe war die Hochzeit gefeiert worden, aber nicht daher stammte die Aufregung, mit der Gundl die Herrschaft begrüßte, indem sie erst Marlinger und dann der jungen Frau mit einem: „Grüß Gott!“ die Hand gab. Neugierig waren sie freilich Alle auf Genzi; für Gundl aber stand die Herrschaft auf dem Spiele, die sie seit so vielen Jahren im Haushalte und zum Teil auch über Marlinger ausgeübt hatte. Was würde auch aus den Junggefellern werden, wenn ihre Wirtinnen sich ihrer nicht mütterlich annähmen? Gundl hatte es dem Bauer gerade heraus gesagt, als er ihr an-

gekündigt, daß er heiraten würde, er sollte bei seinen Jahren eher an's Sterben, als an's Heiraten denken. Genzis Erscheinung machte sie betroffen und als die junge Frau in der großen Stube, rechts von dem Gange, der das ganze Haus in zwei Hälften teilte, aus Mantel und Tüchern sich herauschälte, entfiel ihr das Herz. So schön hatte sie sich Genzi nicht vorgestellt. Dem Geräusch und der Geschäftigkeit, welche die Ankunft der Herrschaft und das Abladen des Wagens verursachten, folgten bald Stille und Dunkelheit. Nur aus einem Fenster auf der Westseite drang noch ein matter Lichtschein und im steinigen Bette rauchte dort der Wildbach vorüber.

Gundl ächzte und stöhnte auf ihrem Lager. Es blieb ihr nur noch die eine Hoffnung, daß die Frau bei ihrer Jugend nicht viel von der Haushaltung verstehen würde. Sie war eine ehrliche und tüchtige Person und dem Bauer anhänglich; wer aber die Süßigkeit der Herrschaft einmal gekostet hat, der vermag sich ihrer nur schwer zu entwohnen.

Als sie am nächsten Tage die junge Frau durch Stuben und Kammern, Küche und Keller führte, entschwand ihr auch die letzte Hoffnung. Genzi mußte in allem, was zur Haushaltung gehörte, nur zu gut Bescheid und dabei hielt ihre kühle Ruhe und Sparsamkeit im Reden jede Vertraulichkeit ab. Eine geborene Großbauernochter hätte nicht sicherer auftreten können als sie, und in Gundl's flachem Busen sammelte sich ein Sturm, den Genzis Lob ihrer Wirtschaftsführung nicht zu beschwichtigen vermochte und der nachher in der Küche gegen Töpfe und Pfannen und die unglückliche Küchenmagd herausfuhr.

Genzi war unterdessen auf die Galerie oder Laube hinausgetreten, die sich rings um das obere Stockwerk zog. Dasselbe bestand aus Holz, dessen gesättigtes Braun sich lebhaft von den frisch getünchten Mauern des untern Geschosses abhob. Die Front des Hauses schaute über Matten und Tannenwälder in das Thal, aus dem Genzi während der Nacht heraufgekommen. Im Rücken deckten es die zum bereits eingeschnittenen Mühlwälder Joch hinanstreichenden Höhen vor dem Nordwinde und auf dieser Seite lagen auch die Winterställe, die Käseerei und sonstigen Wirtschaftsgebäude. Auf der sanft geneigten Matte bei dem Gehöft weidete zerstreut ein Teil der Herde; von einem andern klangen aus einem Gehölz melodisch die Glocken herauf. Nirgends aber vermochte Genzi noch eine Spur von dem Wachholdergestrüpp zu entdecken, das einst hier gewuchert haben mußte. Denn Kranwet be-

deutet Wachholder. Die Sonne schien hell und jenseits des Wildbaches, der vom Joch herunterkam, blinkten die vereisten Schroffen und Rogl der Zillerthaler Alpen. Am östlichen Horizonte flimmerten und funkelten die Gletscher und ferner der schneeigen und der grauen Noche und des Hochgall.

Mit tiefen Zügen trauft Genzi die reine kalte Luft. Die Befichtigung des reichlich mit Allem versorgten Hauses hatte sie erregt, und das Gefühl des großen Besizes verursachte ihr einen Rausch. Die arme Genzi, die einst für ihre Mutter vor fremden Thüren die Hand ausgestreckt, jetzt wurde sie wohl von Taufenden beneidet; jetzt konnte sie sich, wenn sie wollte, selbst über die Ruhme erheben, denn sie war reicher als sie. Jetzt konnte sie die Demütigung heimzahlen, die sich die Armut gefallen lassen muß und ihr stets das härteste gedünkt hatte. Aber kriechen nicht auch die Reichen vor den Reichen? Wie umschmeichelte die Ruhme nicht Gindharts; was für schöne Worte mußte sie der hochmütigen Christl zu geben! Ihr Auge ruhte auf den weißbemanelten Vorposten der Riesenernergruppe, zu deren Füßen unsichtbar Taufers lag. Die Luft war so klar, daß sie in einer halben Stunde dort sein zu können vermeinte. Ob sie dort wohl vermist wurde? Vielleicht im Haushalt; in den Herzen der Alten war ihre Stelle durch Franz gewiß mehr wie ausgefüllt. Durch Franz! Sie mußte das Stirnhaar zurückstreichen, das der Wind ihr in das Gesicht wehte. Da vernahm sie die Stimme ihres Mannes, der mit dem Oberfennen von der Käseerei kam. Es fiel ihr die Schärfe seines Organs auf, die sie vorher nicht bemerkt hatte, auch älter erschien er ihr. Sie verließ die Laube, ehe sie von ihm gesehen worden und machte sich im Hause zu schaffen.

Es gab genug zu thun, bis sie alles nach ihrem Sinne eingerichtet und geordnet hatte. Gundl schmollte und protestierte vergebens, umsonst führte sie den Bauer ins Feld, der es einmal so und so gewöhnt sei. Genzi nahm keine Rücksicht auf sie, und am meisten erbitterte es diese, daß sie, wie sie sich auch sträuben mochte, die ruhige Ueberlegenheit der jungen Frau bei sich anerkennen mußte. Auch Stephan Marlinger war zunächst viel beschäftigt, besonders mit Schreiben und Rechnen, um nachzuholen, was er während seiner Bräutigamszeit versäumt hatte. Grenzenlos war Gundls Verwunderung, als er am nächsten Sonntag sich anschickte, mit Genzi zur Kirche zu gehen. Es schickte sich freilich an dem ersten Sonntage nach der Hochzeit; aber wann hätte der Bauer danach



Gewehr passieren, das Jägerbataillon schwenkte an der Ostfront, die Husaren an der Westfront des Kirchhofs ein und unter den Klängen von „Jesus meine Zuversicht“ wurde wiederum von den Oberjägern der Sarg zur offenen Gruft getragen, wo der General an der Seite seiner so heißgeliebten und so früh ihm durch den Tod entrissenen verstorbenen Gemahlin seine letzte Ruhestätte fand. Nachdem der langjährige Seelforger der Familie, Pastor Möhring, in ergreifenden Worten das makelloste und dem Racheisern werthe Leben des Verstorbenen geschildert, den Hinterbliebenen innigen Trost gespendet und den Segen gesprochen, wurde der Sarg unter dem Donner der Kanonen und den Gewehrsalven des Jäger-Bataillons in die Gruft gesenkt. (Oberschl. Anz.)

— [Höflichkeit der Eisenbahnbeamten.] Der Eisenbahnminister hat folgende Verfügung erlassen: Neben vielen anerkennenden Aeußerungen über freundliches und entgegenkommendes Verhalten des mit dem reisenden Publikum dienstlich verkehrenden Staatseisenbahn-Beamtenpersonals sind leider in neuerer Zeit auch manche Klagen über absprechendes und unhöfliches Benehmen einzelner Beamten zu meiner Kenntniss gelangt. Ich nehme daraus Anlaß, nachdrücklich daran zu erinnern, daß § 1 des Betriebsreglements, nicht minder § 69 Abs. 1 und 2 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wie die gemeinsamen Bestimmungen für Beamte des Staatseisenbahndienstes ein höfliches und rücksichtsvolles, wenn auch entschiedenes Benehmen gegen das Publikum zur besonderen Pflicht machen. Die kgl. Eisenbahndirektionen und Eisenbahnbetriebsämter beauftragen ich, die Beobachtung der vorbezeichneten Vorschriften sorgsam zu überwachen, Verstöße gegen dieselben nachdrücklich zu ahnden und solche Beamte, welche sich durch ihr Verhalten als ungeeignet für den Verkehr mit dem Publikum erwiesen haben, aus den betreffenden Stellungen zu entfernen.

**Deuthen, 1. November.** [Ein interessanter Preßprozeß.] Vor der hiesigen Strafkammer gelangte am 28. v. Mts. ein interessanter Preßprozeß zur Verhandlung. Der verantwortliche Redakteur Jborek vom „Katolik“ hatte sich wegen einer Beleidigung des Fürsten Bismarck zu verantworten. Die „Oberschl. Gr.-Ztg.“ bringt über die Verhandlung folgenden Bericht: Fürst Bismarck hatte in der bekannten Polendeckelung im Abgeordnetenhaus am 28. Januar d. J. eine Rede gehalten als Antwort auf die Reden polnischer Abgeordneten, welche gegenüber den Maßregeln, die man gegen die polnische Agitation ergriffe, auf die königlichen Proklamationen von 1830 hinwiesen. In dem auch hierorts verbreiteten, von der Druckerei der „Nordb. Allg. Ztg.“ hergestellten Exemplar der Rede ist eine Stelle enthalten, welche folgenden Wortlaut hat: „Ich meine, ich gebe keinen Pfifferling auf die Verurteilung auf die königlichen Proklamationen.“ Der „Katolik“ brachte diese Stelle nach dem Bericht einer Zeitung, die vorläufig nicht ermittelt werden kann. Die betreffende Zeitung hatte die

Worte „auf die Verurteilung“ weggelassen, so daß sich auch im „Katolik“ dieselben nicht fanden. Es wurde darauf gegen den verantwortlichen Redakteur ein Strafantrag wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck gestellt. Im ersten Verhandlungstermin wurde Vertagung und auf Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalts Schröder, kommissarische Vernehmung der Landtagsabgeordneten Dr. Porstch-Breslau und v. Meyer-Arnswalde beschloffen. Abg. Dr. Porstch-Breslau hat in seiner Aussage die Stelle fast genau so, wie sie im „Katolik“ stand, bekundet. Abg. o. Meyer-Arnswalde erklärte in seiner Aussage, ein Irrtum seinerseits sei nicht ausgeschlossen, da er an Schwerhörigkeit leide. In der heutigen Verhandlung beantragte deshalb Rechtsanwalt Schröder, den Reichsfürst Bismarck unter Vorlegung der Aussage des Abg. Dr. Porstch eidlich zu vernehmen, um den Wortlaut der Aeußerung festzustellen. Der Gerichtshof beschloß, die damals in Funktion gewesenen Stenographen ermitteln und unter Vorlegung des amtlichen Stenogramms eidliches Zeugnis ablegen zu lassen. Auch wird Fürst Bismarck selbst, falls die Genehmigung hierzu eintrifft, über seine damalige Aeußerung eidlich vernommen werden.

**Laurenhütte, 28. Oktober.** Auf der Grubenbahnstrecke Alfredgrube-Kattowitz wurde heute vormittag, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, eine Arbeiterfrau aus der benachbarten Kolonie Friederich von einem Kohlenzuge überfahren. Die Räder trennten ihr den Kopf glatt ab, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ob hier ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

**Peiskretscham, 11. Oktober.** [Bestätigung.] Die Wahl des Herrn Rentmeisters Oppermann-Pawlowski zum Bürgermeister der Stadt Peiskretscham für eine zwölfjährige Amtsdauer, ist von der Königl. Regierung zu Oppeln bestätigt worden.

**Breslau, 2. November.** [Vom Fürstbischof.] Ueber die Verhältnisse der Diözese Breslau wird der „Schles. Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Durch das langwierige Leiden, von welchem der Fürstbischof Dr. Herzog befallen ist, muß seine Dispositionsfähigkeit, falls es nicht schon geschehen, über kurz oder lang ernstlich beeinträchtigt werden; man besorgt sogar, sie werde gänzlich schwinden. Unter solchen Umständen liegt die Befürchtung nahe, daß später einmal bischöfliche und andere Akte, zu deren Vollziehung der Leidende veranlaßt wird, im Punkte ihrer Rechtsgültigkeit angezweifelt werden könnten, und diese Befürchtung soll denn auch zu den ersten Schritten behufs Einsetzung eines Koadjutors den Anstoß gegeben haben.

### Briefkasten der Redaktion.

Der Redaktion des Oberschlesischen Anzeigers erwidern wir auf die uns im Briefkasten der Nr. 251 des genannten Blattes erteilte Belehrung, daß es derselben

nicht bedurft hätte, da es uns sehr wohl bekannt ist, daß Schöffengerichte nicht allein über entehrende Uebertretungen Recht zu sprechen haben. Unsere Parentese in Nr. 87 unseres Blattes drückt so etwas auch gar nicht aus. — Auf den Schlusssatz der Briefkastennotiz, daß es einer Redaktion nicht sonderliche Ehre eintragen kann, wenn sie gegen eine andere wiederholt öffentliche Denunziationen schleudert“, bemerken wir, daß wir es nicht (und wohl auch sonst niemand) für unehrenhaft halten, unwahre und übertriebene Berichte richtig zu stellen und unberechtigte Angriffe zurückzuweisen.

**Schwedische Reichs-Hypotheken-Bank 4 1/2 pSt. Pfandbriefe von 1879.** Die nächste Ziehung findet Ende November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5 1/2 pSt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 12, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

### Königliches Standesamt Tarnowitz.

Vom 24. bis 30. Oktober 1886.

**Geburten.**  
Eine Tochter dem Badmeister Julius Nowak. — Ein Sohn der unerehl. E. B. — Ein Sohn dem Eisenbahn-Streckenarbeiter Mathias Koprek.

**Angebote.**  
Maschinenwärter Johann Got (Gott) zu Opatowitz und unerehl. Fabrik-Arbeiterin Marie Auguste Langwitz zu Tarnowitz. — Kaufmann Johann Feinze (Feinze) und unerehl. Anna Constantine Saffian, beide zu Tarnowitz. — Maureepolier Franz Dreßler und unerehl. Hedwig Anna Gieschmann, beide zu Tarnowitz. — Eisenbahn-Wagen-Revisor Albert Pietruschka zu Tarnowitz und unerehl. Anna Franziska Krafczyk zu Biala. — Grubensteiger Joseph Moscinaki zu Stollarzowitz und unerehl. Hedwig Struzhna zu Tarnowitz.

**Eheschließungen.**  
Schwarzviehhändler Adolph Franz Fleischer und unerehl. Franziska Thella Wloshinski, beide zu Tarnowitz. — Häuer Robert Mintus zu Niebar und unerehl. Rosalie Kuranski, Bieherin, zu Tarnowitz.

**Sterbefälle.**  
Anna Caecilie Bartelt, 4 Jahre 7 Monate alt. — Meta Minna Elisabeth Künzel, 11 Monate alt. — Verehl. Wötkermeister Marie Brommisch, geb. Saffian, 57 Jahre alt. — Carl Bartusch, dreiviertel Stunde alt. — Marie Lepke, 2 Jahre 3 Monate alt. — Herrmann Wilhelm Wtola, 3 Jahre 10 Monate alt.

Der heutigen Nummer des Tarnowitzer Kreis- und Stadt-Blattes liegt bei:

- a. 1 Waren-Prospekt der Firma **Mey & Sölich**, Leipzig-Plagwitz, betr. Wäsche-Confection, Tafelzeuge, Teppiche und Möbelstoffe, wollene Waren etc. etc.
- b. 1 Abonnements-Einladung mit näheren Angaben bezüglich **Meyers Konversations-Lexikons**, vierte gänzlich umgearbeitete Auflage.

gefragt, was sich schiedt? Und zudem war ihm der Tag des Herrn wegen der Stille, die dann auf dem Hofe herrschte, stets der liebste Arbeitstag gewesen. Nun, er mußte doch den Mühlwalder seine junge Frau aufführen, und daß er auf ihre Schönheit stolz war, konnte man ihm kaum verargen. Auch in dieser Eigenschaft seiner Frau fühlte er sich den Leuten überlegen, und der erste Kirchgang gestaltete sich für ihn zu einem vollen Triumphzuge. Die Mühlwalder meinten freilich, daß er nicht der Erste sei, der durch seine Frau bekehrt worden, und auch der Pfarrer mochte hoffen, ihn durch Genzi dem kirchlichen Leben wieder zu gewinnen. Genzi mußte ja in seinen Weichstuhle kommen.

Einige Tage später kam der Scheide auf den Hof getrottet. Das Wetter war andauernd schön geblieben und Frau Oppenrieder wollte noch die letzte gute Laune des Herbstes benutzen, um sich auf dem Kranethofe umzuschauen. Ihr Mann und Franz begleiteten sie selbstverständlich und der letztere sprang mit einem Satz über die Seitenlehne des Wägelchens, „über Bord“, wie er sich ausdrückte, und preßte Genzi, die aus dem Hause gelaufen kam, so kräftig wie auf der Hochzeit die Hand. Die Mutter, für welche ein Schemel herbeigeholt werden mußte, damit sie absteigen konnte, erhielt von Marlinger einen übertrieben schmaçenden Kuß, worüber alle lachten. Die Frau Oppenrieder in ihrer Beleidtheit mit der Pudelmütze und dem Pelzmantel, ja das war eine Großbäuerin nach dem Herzen Gundl's, und zum ersten Male folgte diese den Aufträgen Genzis ohne innern Trost und Lichte, buß und briet mit einem wahren Feuereifer, galt es doch die Ehre des Kranethofes.

„Gelt, ich hab Dir zu Deinem Glück geraten,“ sagte Frau Oppenrieder, als Genzi nach dem Mittagessen im Hause sie umherführte. Sie schaute scharf zu und lobte und tabelte und gab guten Rat; auch Gundl bekam bei dem Blick in die Küche etwas angenehmes von der gewiegten Frau zu hören und später ein reichliches Trinkelgeld. Die Antwort Genzis auf ihre Frage wartete sie nicht ab; sie konnte selbstverständlich nur bejahend lauten. Sie waren mittlerweile aus der Schlafkammer wieder in die davor liegende Stube gekommen, in der unter anderem der Schrank stand, welcher Marlingers Bücher und Apotheke verschloß und den Gundl nie anders, als den Giftschrank nannte.

„Ja, ja, Du kannst lachen,“ sagte sie, indem sie sich hier auf einen der Stühle niederließ und seufzte.

„Und Ihr seufzet, Ruhme?“ fragte Genzi verwun-

bert, indem sie sich ihr gegenüber mit verschränkten Armen an den Giftschrank lehnte. „Ihr habet jetzt doch alles was Euer Herz begehrt.“

„Du meinst den Franz?“ versetzte sie kopfschüttelnd „Ja, der ist, Gott sei gedankt, jetzt wieder da, aber zufrieden mit ihm bin ich nit. Kannst Du es Dir denn vorstellen, Kind, daß er noch mit einem Fuß bei Gindharts gewesen ist? Und der Alte hat ihn auf Deiner Hochzeit noch besonders eingeladen. Ich bring' ihn halt nicht dazu, daß er hingeht.“

Wieder seufzte sie.

„Nu, wenn er nicht mag, was liegt daran?“ meinte Genzi kühl.

„Wenn er nicht mag,“ ereiferte sich die Muhme. „Warum mag er nicht? Der Fribolin ist doch kein Spielfamerad gewesen und die Christl hat mich schon ganz spitz gefragt, wo er denn steckt? Und was daran liegt? Ich bitt' Dich, eine reichere Frau als die Christl kann er doch nimmer kriegen. Wenn er nicht mag! Ich kenn' mich in dem Buben halt gar nicht mehr aus.“

Die Klagen erregten viel weniger Genzis Mitgefühl als ihre Heiterkeit und mit einem Lächeln versetzte sie:

„Ihr habet eben nur den Buben gekannt und anjeko ist er ein Mann.“

Ihr war im Gegenteile die allerdings flüchtige Erinnerung an ihn aus der ersten Zeit ihres Aufenthaltes in Taufers vor seiner Erscheinung auf ihrer Hochzeit verblaßt. Mit kindlicher Bescheidenheit, aber wahrlich nicht als ein unreifer Bub hatte er seinem Vater gegenüber gestanden. Sie fand auch heute wieder, als sie mit der Muhme über den Flur in die große Stube zurückkehrte, daß die dicke blaue Seemannsjoppe und der breite Hemdtragen, der über ein schwarz seidenes Tuch mit flatternden Enden fiel, sein festes, frisches, männliches Wesen gar vorteilhaft hervor hob. Mit einer Heiterkeit, die an ihr selten war, schenkte sie den Kaffee ein, der inzwischen gebracht wurde.

Marlinger begann in seiner Weise Franz zu necken. Mit scheinbarer Treuherzigkeit fragte er ihn, ob auch sein Schiff mit dem Magnetberge in Berührung gekommen sei und ob es wirklich Geisse und Menschen gebe, welche die Augen auf der Brust hätten? Franz ließ sich jedoch nicht in ein falsches Fahrwasser locken; er besaß zwar keinen Humor, allein einen sehr gefunden Menschenverstand und bewies, daß er die Welt mit offenen Augen anschaut hatte.

„Stolz!“ rief er, „die Wirklichkeit ist tausendmal

munderbarer als alles, was in den Märchenbüchern steht“, und so schlug dem auch bei Marlinger die Wißbegierde durch. Er hatte manches über fremde Länder und Völker gelesen und verlangte nun darüber Auskunft von Franz, der auf diese Weise veranlaßt wurde, von seinen eigenen Erlebnissen in der Fremde zu berichten.

Der Vater unterbrach ihn endlich. Ihn interessirte der Kranethof mehr als Asien und Afrika und er wünschte Marlingers Wirtschaft kennen zu lernen. Franz zog es vor, sich im Freien umzuschauen, während Stephan die Alten umherführte, und Genzi leistete ihm Gesellschaft.

„Heut wollen wir gut Bekanntschaft mit einander machen; auf Deiner Hochzeit haben wir kaum ein Paar Wört'l mit einander reden können,“ sagte Franz, als sie über die Alm schlenderten.

„Mir ist's recht,“ antwortete Genzi. „Aber es wird Dir daheim wohl nicht mehr gefallen, nachdem Du so weit in der Welt umher gekommen bist und so viel Schönes gesehen hast.“

„Gefallen thut es mir schon daheim; wenn's nur nicht gar so eng wäre,“ entgegnete er. „Dir will ich es sagen! Es ist mir immer, als wollten mich die Berge erdrücken. Ich kann nicht frei Atem holen.“

„O weh!“ rief Genzi. „Dann wird es Dich daheim nicht lang dulden und es wird Deiner Mutter grausam weh thun, wann Du wieder fortgehst.“

Sie erzählte ihm, wie seine Mutter in alle den Jahren nach seiner Rückkehr verlangt habe.

„Ja,“ sagte er, „wenn ich so in meiner Roje lag und die See an der Wand rauschen hörte, oder in fremden Landen war, wo die Menschen meine Sprache nicht verstanden, unter schwarzen Mohnen oder schiefäugigen Chinesen, die einen langen Zopf tragen, wie die Weiber, dann hab' ich mich wohl auch gefehnt. Dann hab ich mir die Menschen hier und die Berge, unser Dorf und unser Haus so deutlich vorgestellt, wie ich sie jetzt vor mir sehe und das Herz ist mir schwer und schwerer geworden. Aber ich brauche Luft! Luft! — Nu, bis zum Frühjahr bleib ich gewiß hier.“

Genzi nickte sinnend. Sie setzte sich auf die Kante eines Steines, bei dem sie stehen geblieben waren, und er fuhr fort, nachdem er seine Augen hatte in die Weite schweifen lassen:

„Es würde auch Dir gefallen, einmal so weit, so weit Dich umzuschauen, als Dein Auge reicht. (F. f.)

Verantwortlich für die Redaktion: A. Biera.